

DIE WALDELFE

Fauns Hain, ein uralter Wald, der sich über die nordöstliche Küste, am Rande des menschlichen Kaiserreiches, erstreckt. Über seine Grenzen ragen, seit Jahrhunderten wachend, die schwindelerregend hohen Gipfelbäume empor, die ihrem Namen ehrend hinunter auf die Spitzen des auslaufenden **Caspengebirges** blicken, die Heimat der Zwerge. Selbst bei Tage werfen ihre Wipfel einen nächtlichen Mantel über das Unterholz. Nur vereinzelte Sonnenstrahlen fallen durch winzige Schlupflöcher auf die immerwährenden Tautropfen nieder und überziehen die unteren Sträucher mit einem an einen Sternenhimmel erinnerndes, magisches Funkeln.

Dort, wo sich die Wege gabeln und ein schmaler Pfad mitten in die Welt der Elfen führt, bietet sich jener wundervolle Anblick, der einem sich ungläubig die Augen reiben lässt. Dem Weg haftet gewiss etwas Mystisches an und reißt einen zwischen Zaudern und Bewunderung hin und her. Bei manch einem Wanderer obsiegte die Neugier, und ihre Füße trugen sie in diesen zauberhaften Wald. Sie tauchten ein in dieses verzauberte Lichtspiel und stapften der Nase nach tiefer durch dieses Firmament. Stets darauf bedacht, den Rückweg einzuprägen, schritten sie dem grellen Schimmern einer sehr weit entfernten Lichtung entgegen. Dort angekommen ließ ihre Pracht seither jeden sprachlos werden und für einen Moment wie angewurzelt an Ort und Stelle verweilen. Die immerblühenden Bäume tauchen die Lichtungen in ein idyllisches Rosa. Viele kleine Irrlichter tänzeln durch die Lüfte und zwischen ihnen gleiten vereinzelte Blätter, wie Schneeflocken so langsam, zu Boden. Sanft plätschern Bäche im Hintergrund, begleitet vom Zwitschern der Vögel. Eine schmeichelhafte, himmlische, ja beinahe einschläfernde Ruhe.

Haben die fremden Besucher die Aufmerksamkeit der Irrlichter auf sich gezogen, treiben diese Lichter gerne Schabernack mit ihnen. Sie lotsen den Fremdling kreuz und quer durch die Lichtung, bis andere von ihnen mit kleinen Kieselchen oder mit Zapfen naheliegender Tannen nach ihm werfen. Anschließend überschütten sie den Besucher mit ihrem spöttischen Kichern. Wenige waren schnell genug und konnten erkennen, wer oder was sich hinter diesen Irrlichtern verbirgt. Kleine Feen, fingergroße Gestalten, den Menschen sehr ähnlich. Sie haben langes, leuchtendweißes Haar und tragen seidene Kleider. Ihre Flügel gleichen den zarten Blüten einer Rose und ihr ganzer Körper ist von einem kräftigen Leuchten umgeben.

Da die Elfen nur selten **Fauns Hain** verlassen oder aufgrund ihrer Gewandtheit Fremden gegenüber im Gehölz getarnt unentdeckt bleiben, entstand schnell das Gerücht, dass Feen und Elfen ein und dasselbe Geschöpf seien. Andere, die Elfen schon einmal zu Gesicht bekamen, hielten in Debatten gegen an. Dabei teilen sich beide Arten lediglich denselben Lebensraum.

In ihrer Erscheinung sind Elfen beinahe ein exaktes Ebenbild der Menschen. Ihr edelmütiger Anblick unterscheidet sich in ihrem grazilen Körperbau, den spitz zulaufenden Ohren, sie haben meist hellblondes, selten auch weißes oder dunkles Haar und einen blassen Teint. Ihr Gesicht ist fein geschnitten und ihre Augen strahlen zumeist türkis.

Obwohl Waldelfen wegen ihres zurückgezogenen Lebens weltfremd und in manchen Dingen sehr naiv sind, sind sie dennoch dank ihres starken Selbstbewusstseins äußerst gerissen. Sie nutzen gerne ihren Charme und ihre Ausstrahlung, um Fremde für ihren Nutzen den Kopf zu verdrehen. Ebenso stehen sie dem neckischen Gemüt einer Fee in Nichts nach. Sie sind lebensfroh, lachen gerne, vor allem über das Missgeschick anderer und spielen anderen liebend gern einen neckischen Streich, um sich auf Kosten anderer zu amüsieren.

Im Einklang mit der Natur, beschenkt ihr Leben sie mit einzigartigen Fähigkeiten. Das Lesen von Spuren gibt den Elfen interessante Hinweise, so dass sie umfassende Geschehnisse anhand der Spuren exakt interpretieren können und vor drohenden Gefahren gewarnt sind. Kräutern und Pflanzen entlocken sie neben der Kraft der Heilung verschiedenste Wirkungen, und manch ein Elf hat die Macht, mit Erlaubnis der Natur, ihre Gesetze für kurze Zeit zu verändern und für sich zu nutzen.

Um die Natur vor menschliche Eindringlinge und den häufigen Beutezügen der Echsenmenschen zu schützen, nutzen Elfen neben Zauberkraften den Bogen. Ihre scharfen Sinne machen sie zu unvergleichliche Schützen, die einen warnenden Pfeil millimetergenau am Ohr des Eindringlings vorbeisaußen lassen.

Das Leben eines Elfen überdauert zahlreiche Generationen des Menschen. Erst ab einem Alter von vierhundert Jahren deuten erste Fältchen das Ende ihrer jugendlichen Schönheit an. Doch bevor sie dieses erreichen, treten bis auf wenige Ausnahmen beinahe alle von ihnen die Überfahrt in das Land ihrer Ahnen der Hochelfen an. Da die Menschen aus diesem Grund noch keinen gealterten Elfen sahen, entstand ebenfalls das Gerücht, dass Elfen unsterblich seien.

Doch hin und wieder hat ein Elf ein Leben der Poesie, der Musik und dem Wettstreit im Bogenschießen leid und zieht fort, um Abenteuer zu erleben. Meist reisen sie als Einzelgänger durch die Länder der Menschen. Es dauert eine Zeit, bis sie einen Menschen an ihrer Seite akzeptieren, oder gar als Freund ansehen.

